William Wolfensberger

Autor(en): **Hardung, Victor**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1919)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

streckte die Hände gegen das stille Wasser aus. Da verschwand auf einmal der Zaubersee mit den schlafenden traurigen Blumen und dem Königskind im gläsernen Schrein, und Fredi stand im Garten mit den goldigen Blumen. Die feine Frau mit den goldenen Haaren hielt ihn an der linken Hand, und an der Rechten führte er sein Königskind; das lebte wieder und war die kleine Ella.

Und die goldigen Blumen hatten feine Stimmchen, und sie neigten ihre Köpfchen gegeneinander zu und flüsterten erstaunt: „Du, schau, das ist der Fredi!", und ein ganz dünnes Silberstimmlein fragte leise darein: „Und das ist doch die kleine Ella, die so lange in dem tiefen Wasser liegen mußte?"

Und da gab die Frau mit den goldenen Haaren dem Fredi wieder einen Kuß, und er saß wieder in der zweiten Bank und schaute immer noch in den blaublauen Himmel hinein ...

† William Wolfensberger.

Mit Bildnis.

Nicht ganz dreißig Jahre alt, ist der Pfarrer von Rheineck (St. Gallen), William Wolfensberger, dahingegangen, ein Opfer jener verhängnisvollen Seuche, die in diesen Tagen so manches Leben in der Blüte fällt. Seelsorger und Poet hatten in diesem feinen Menschen ihre innige Verbindung eingegangen. Der eine empfing vom anderen, und die Trauer seiner Gemeinde, der er nur anderthalb Jahre lang angehören durfte, legte Zeugnis dafür ab, daß man sich dieser besonderen Art seines Wesens dankbar bewußt geworden war.

Unsers Herrgotts Rebberg hat Wolfensberger sein erstes Werkchen genannt, Religiöse Miniaturen sein zweites. In diesen ernsten, schwerblütigen Erzählungen gibt es schon Spuren der Ueberwindung durch einen heimlichen Humor. Von aufrichtiger Frömmigkeit getragene Strophen fesseln durch ihre starke Empfindung. Eine dritte Sammlung, Lieder aus einer kleinen Stadt, ist soeben herausgekommen. Sie ist reich an Anzeichen für eine Entwicklung zur reinen Stimmungslyrik, zum allgemein gültigen Ausdrucke.

So hinterläßt der Hinschied des jungen Poeten Hoffnungen und Versprechungen. Sie werden sich in der Geisterwelt erfüllen, wo wir uns nach unserer Neigung weiter entwickeln und der Dichter berufen ist, in der Seligkeit wirklicher Freiheit zu wandeln und nach seinem Herzen die Herrlichkeit Gottes und seiner Schöpfung zu künden.

Victor Hardung, St. Gallen.

Neue Schweizer Lyrik.

Unsere erste lyrische Betrachtung des neuen Jahres hat einem allzu früh verstorbenen Schweizer Poeten, dem sympathischen Dichterpfarrer William Wolfensberger von Rheineck und seiner schönste Hoffnungen erweckenden, letzten Gabe „Lieder aus einer kleinen Stadt"*) den verdienten Tribut freudigster und ehrenvollster Anerkennung zu entrichten. Schon in seinem reizvollen Büchlein „Religiöse Miniaturen" (Heilbronn, Eugen Salzer, 1917) hat sich Pfarrer Wolfensberger mit einer Reihe kleiner Gedichte in Mundart und Schriftsprache als ein überaus feingestimmtes, tief und voll empfindendes Dichtergemüt offenbart, und die uns heute als bestes Vermächtnis des Menschen und Liedkünstlers vorliegende Spende, die unvermutet seine „letzte Ernte" bergen sollte, hat diesen Eindruck bestätigt und bestärkt. Umso bedauernswerter ist es, daß diese wohltemperierte, klangvolle Dichterharfe nun für immer verklungen ist!

Wolfensberger singt uns von des Erdenlebens Lust und Leid, wie es mit sanftem Flügel in den stillen, verträumten Gassen seines Rheinstädtchens seinen eigenen Herd gestreift hat, die schlichte, harmonisch abgeklärte Weise des echten Poeten. Was er in seinen einfachen, naturfrohen Liedern schaut und gestaltet, das erweitert sich vom Schicksal der eigenen Seele zum Sinnen und Fühlen der Menschheit. Wundervoll ist es dem poetischen Pfarrherrn von Rheineck gelungen, diese Stimmen des Lebens, die ihn schaffensfreudig erfüllten, zum eigensten, persönlichsten Bekenntnis, zum Liede voll

*) Mit Buchschmuck von Fritz Wettler. Zürich, Schultheß & Co., 1918.